

Bilder als Spiegelbild der Misere

Kulturaustausch: Das Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen schickt Ausstellungen durch die ganze Welt - mit den dazugehörigen Vermittlungsprogrammen.

Von Matthias Sander

Gemälde von Gerhard Richter nach La Paz verleihen? Fotografien von Sybille Bergemann nach Bangkok schicken? Druckgrafiken von Otto Dix in Sibiu ausstellen? Für die meisten Museen kommt das nicht infrage. Das Risiko, dass Exponate abhandenkommen, ist zu groß. Die Tatsache, dass während des Transports keine optimalen restauratorischen Bedingungen herrschen: unvermeidbar.

Deshalb fasst es die Bedeutung der Arbeit des Instituts für Auslandsbeziehungen (Ifa) gut zusammen, wenn Nina Bingel sagt: "Wir gehen in Länder, in die Museen nicht gehen." Bingel arbeitet im Ifa-Fachbereich Kunst und organisiert - zusammen mit vier Kollegen - die Tourneerausstellungen des Stuttgarter Instituts. Vierzig Ausstellungen zu zeitgenössischer deutscher Kunst, zu Fotografie, Film, Architektur und Design sind fast ständig auf Tournee und machen jährlich in knapp hundert Städten auf der ganzen Welt Station.

Dabei kann das Ifa auf das Netzwerk der Goethe-Institute und auf als Stipendiaten entsandte Kulturmanager setzen. Die Ausstellungen sind meist in Transformations- und Schwellenländern zu sehen, aber auch in Spanien, Japan, Australien und sogar Deutschland. Dass das in Stuttgart kaum wahrgenommen wird, liegt wohl in der Natur der Sache: Zwar betreibt das Ifa auch hier eine Galerie, Stuttgart ist aber vor allem organisatorisches und logistisches Zentrum der Tourneerausstellungen.

Bereits seit 1993 sind Grafiken und Radierungen von Otto Dix aus den 1920er Jahren unterwegs. In welchen Ländern die Dix-Ausstellung schon war? "Es wäre einfacher zu sagen, wo sie noch nicht war", sagt Bingel, die die Ausstellung organisatorisch betreut. Zuletzt waren Dix' Zeugnisse des Großstadtelends und sein Radierzyklus "Der Krieg" in Tiflis, Nikosia und Rumänien zu sehen. Für diese Tournee hat das Ifa nicht einfach nur Bilder in den Osten fahren lassen, sondern in der Stuttgarterin Wiebke Trunk auch eine freie Kunstvermittlerin auf Reisen geschickt.

Trunk leitete in den Ausstellungsorten Workshops für Jugendliche und Erwachsene. "Es ging darum, zu der Aggression und der Gewalt in den Bildern Bezüge herzustellen", sagt sie. Die Jugendlichen ließ Wiebke Trunk mit Kopien der Dix'schen Darstellungen von Prostitution, Vergewaltigung und Armut eigene Collagen machen, in denen Positives gezeigt werden sollte. "Zum Beispiel legte ein Mädchen eine erschöpfte Prostituierte auf ein Sofa, damit sie sich ausruhen kann", erzählt Wiebke Trunk. Die Erwachsenen brachten Gewaltdarstellungen aus den Medien mit und verglichen sie mit den Exponaten. So wurde die Aktualität der Dix'schen Bilder automatisch thematisiert. "In Cluj waren die Workshop-Teilnehmer geteilter Meinung: die einen sahen nur die ästhetische Seite, die anderen eine Dokumentation aktueller Zustände", erinnert sich Trunk.

Klar ist, dass in Nikosia und in Rumänien die Workshop-Teilnehmer andere Lebenserfahrungen hatten, als es etwa in Deutschland der Fall gewesen wäre. In der geteilten Hauptstadt Zyperns gehören Stacheldraht und Soldaten noch immer zum Alltag. Doch natürlich haben UN-Blauhelmsoldaten sehr wenig mit sich sinnlos niedermetzelnden Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg gemeinsam, was auch im Workshop erörtert wurde. In Rumänien gibt es immer wieder Fälle von Zwangsprostitution und Menschenhandel, wogegen die Regierung mit großangelegten Sensibilisierungskampagnen vorgeht - auch mit diesem "Gepäck" dürften einige Teilnehmer in die Workshops gekommen sein. Die

Erwachsenen brachten vor allem die Erinnerung an das Leben unter dem Diktator Ceausescu und an dessen Erschießung 1989 mit, berichtet Wiebke Trunk.

Bis es aber zu Diskussionen im Workshop kam, musste die Kunstvermittlerin intensive Vorarbeit leisten. "Die Bilder von Otto Dix sind so heftig, dass es dauert, bis es zu einer Öffnung, zu Gesprächsbereitschaft kommt. Das braucht Zeit und Vertrauen", sagt sie. Dass sich diese Geduld lohnt, zeigen die Werke und Reaktionen der Teilnehmer. "Mädchen greifen oft das Thema Macht und Gewalt in Beziehungen auf. Sie machen es dann mal umgekehrt und erzeugen Bilder, in denen Frauen mächtiger als Männer sind", berichtet Trunk. Dann liest sie einen Feedback-Bogen vor: Sie würde Dinge im realen Leben auch gerne so leicht zum Positiven verändern, schreibt ein rumänisches Mädchen.

"Ich habe es jedes Mal bereut, nicht mehr Zeit zu haben", sagt Wiebke Trunk, "denn dann käme man gleich auf Dinge wie Emanzipation zu sprechen." Deshalb, sagt Nina Bingel, "gibt es Überlegungen, die vierstündigen Seminare auf zwei halbe Tage auszudehnen."

Jetzt ruhen die Werke von Otto Dix vorübergehend in einem der drei Ifa-Lager in Stuttgart. Im April 2010 sind sie dann in Südkorea zu sehen. Übrigens ist bis jetzt bei den Tourneeaustellungen noch fast immer alles gut gegangen. Nur in Island wurde mal eine Zeichnung geklaut, erinnert sich Bingel. Und wenn eine Ifa-Ausstellung so viel Erfolg hat wie jüngst in Vilnius, ist das sicherlich der beste Lohn: "Da Litauen fast pleite ist, wollte es das Museum zumachen, in dem wir ausstellten", berichtet Bingel, "durch die Besucherströme soll es zumindest vorerst geöffnet bleiben."



Mal Zypern, mal Rumänien: Nina Bingel (links) organisiert die Tourneen, Wiebke Trunk vermittelt im Ausland die Kunst. Foto: Rudel/Hass